Haupt-Expedition:
24 Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2½ Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet.
Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 301 Verantwortlicher Redacteur: Johannes Frizenschaf in Düsseldorf. Donnerstag den 11. November 1875. (Martinus). Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Der „alte Fuhrmann" über den Hexenglauben.

Unter den „Kämpfern für Geistesfreiheit" steht bekanntlich der Herr Justizrath von Zuccalmaglio aus Grevenbroich obenan. Ueber die Pfaffen schimpfen, die preußische Kirchenpolitik beräuchern, zu weiteren Schritten hetzen, das kann jeder, aber das Geschäft systematisch betreiben, im Land herumreisen, Vorträge halten und sich dadurch der natürlich ebenso unfähigen wie boshaften Kritik der „Ultramontanen" aussetzen, das ist noch lange nicht jedermanns Sache; auf diesem Gebiet gebührt Herrn Z. zweifellos die Palme. Wenn ihn auch mitunter ein „rheinischer Antiquarius" „in die Waden beißt", thut nichts, er schimpft wacker weiter. Zu diesem löblichen Zweck erschien er am 2. d. in der Tonhalle, eingeladen vom „Altkatholikenverein". Das Präludium übernahm Herr Anwalt Lützeler, Vorsitzender des „altkatholischen" Gemeindevorstandes. Er hielt einen anmuthigen Vortrag über die Verderbtheit der römischen Kirche, sprach von der „Gauklerin" Louise Lateau, ein Ausdruck, den er schwerlich den Verhandlungen der Brüsseler Akademie über die Stigmatisirte entnommen hat, und führte aus, wie man im römischen Lager guten Willens sei, die Hexenverfolgungen wieder anzufangen. Den Zuhörern standen die Haare zu Berge, und gruselnd erwarteten sie den Vortrag des Herrn Z. über den Bekämpfer des Hexenwahns „Johann Weiher, ehemaligen churfürstlichen Leibarzt".

Wir können diese neueste Leistung des großen rheinischen Historikers leider nur an der Hand eines kurzen Referats des „Düsseld. Anzeigers" vom 4. d.*) beleuchten, welche etwa zum achten Theil von dem edlen Weier, übrigens von den Hexen überhaupt sowie von unterschiedlichen verwandten Gegenständen handelt. Das ist sehr schade: sonst ließe sich constatiren, ob Herr Z. seinen Vortrag wieder einmal aus einer seiner gediegenen Schriften abgeschrieben hat (wovon Spuren vorliegen); auch erlauben wir uns kaum einen Zweifel, daß wir unsern Lesern eine reiche Sammlung der gröbsten historischen Schnitzer bieten könnten. Indessen, wir sind auf das Referat angewiesen, und das ist auch schon genug.

Was mag sich der Herr Justizrath wieder gedacht haben, als er Johann Weier zum „churfürstlichen" Leibarzt ernannte? Der Mann war Arzt des Herzogs Wilhelm von Cleve-Jülich-Berg, erst im 17. Jahrhundert fiel Berg an die Neuburger, und die mußten bis 1685 warten, ehe sie den Churhut erhielten. Also ein Anachronismus von einigen hundert Jahren! Ob er wohl jemals „das Capitulare Karls des Großen gelesen" hat, welches „bei Todesstrafe den Glauben an Hexen" verbot? Das war gewiß eine grausame Bestimmung, aber freilich bedroht das cap. de part. Sax. auch nur den mit dem Tode, der eine angebliche Hexe erschlägt. Nach den Heften des Hrn. Z. wird „der große Kampf zwischen Kaiser und Papst in Heinrich IV. in Canossa und Friedrich I. in Venedig zu Gunsten des Papstthums entschieden." Andere Leute lassen ihn noch 70 Jahre weiter dauern. Wenn der Papst die Albigenser beschuldigt haben soll, sie verehrten den Teufel „in Gestalt einer großen schwarzen Katze," so wird Hr. Z. wohl an eine gewisse Bulle Gregor's IX. gedacht haben, was am Ende begreiflich ist; unverzeihlich aber, daß er „den Namen Ketzer von dem gedachten Cultus der Katze herleiten will." Das ist einfach Unsinn, und wenn Hr. Z. das nicht glauben will, so mag er sich bei Soldan, Gesch. der Hexenprozesse S. 141 Raths erholen. Daß in Folge von Weier's Auftreten am Niederrhein „die armen Hexen endlich Ruhe hatten", ist leider unrichtig. Wenigstens erklärt Soldan Seite 357: „Weier erlebte es noch, daß selbst im Herzogthum Cleve die Wasserprobe wieder zuerkannt wurde." Schlimmer übrigens ist die wüste Tendenzmacherei, welche den Z.'schen Vortrag durchweht. Der ganze Unfug wird, wie das die Leser des „Nationalen Wochenblattes" schon öfter als ein Dutzend mal zu hören bekamen, einzig den Päpsten in die Schuhe geschoben. Daß die Verfolgung auch in protestantischen Ländern Tausende von Opfern forderte, davon sagt wenigstens das Referat keine Silbe. Oder hat Hr. Z. doch etwas von dem schwedischen Monstreproceß von 1670, wo 70 Frauen und 15 Kinder hingerichtet, 59 Kinder mit geringeren Strafe belegt wurden, von den Bränden in Nördlingen 2c. erzählt? Dann mag er seinen Referenten rectificiren. Eine derartige Rectification würde ihm auch Gelegenheit bieten zum Beweis der Behauptung: „Gerresheim hat den traurigen Ruhm für sich beansprucht, noch 1785 die letzte Hexe unter der geistlichen Herrschaft der Aebtissin verbannt zu haben." Bisher galt (abgesehen von einem nicht hinreichend beglaubigten polnischen Justizmord von 1793) als letzte Hexe Anna Göldin, die 1782 in dem protestantischen Glarus verbrannt wurde (Soldan S. 474. 478), Also Beweis oder — Widerruf!

Hätten wir doch den Vortrag selbst! Gewiß bekämen wir noch einige Cabinetsstücke, wie in dem Aufsatze über Weier, der sich in Zuccalmaglio's Vorzeit II., 157 findet. Da hören wir, Weier's Buch de prestigiis daemonum habe dem Verfasser einen „Denkbrief" Karls V. eingetragen. Schade, daß das Buch erst 1563 erschien und Karl schon 1558 starb! Auch wird ein Zweifel gestattet sein, ob Weier's „Schriften von der Kirchen-Versammlung zu Trident (lies Trient) verboten" wurden, denn die erste Schrift erschien 1563, und im gleichen Jahre wurde das Concil geschlossen.

Jedenfalls genügen diese leider auf der ungenügenden Grundlage eines kurzen Referats beruhenden Nachweise, um Hrn. Z. als das zu kennzeichnen, was er ist: als einen Ignoranten. Der Beweis wird heute freilich nicht zum ersten Mal geführt, und wir schmeicheln uns nicht mit der Hoffnung, daß unsere Bemerkungen dazu führen werden, dem Hrn. Z. das Handwerk zu legen. Die Ritter vom „Culturkampf" haben nun einmal, was Vorträge und Redner betrifft, ein sehr weites Gewissen. Auch jetzt werden sie vielleicht fortfahren, den Hrn. Z. als „den geborenen rheinländischen Volksredner" zu preisen und von „seinem Humor, unendlicher Gemüthstiefe und gründlichem Volksstudium" zu faseln. Desungeachtet werden wir dem Hrn. Justizrath gelegentlich wieder mit Vergnügen auf die Finger klopfen; hier und da hat's doch seine guten Folgen.

*) Unserm Correspondenten sind die weitern Berichte und Artikel im „Anz." nicht zu Gesicht gekommen. Seine Kritik über das kurze Referat und unsere frühern diesbezüglichen Ausführungen dürften indeß zur Charakterisirung „altkatholischer" Geschichtströdelei genügen.
D. R.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 10. Nov. Der heutige Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg." kommt in seinem Schluß wieder einmal auf das gute Einvernehmen zwischen Regierung und Reichstag in Sachen der Strafgesetznovelle zu sprechen, und zwar in einer für die „Liberalen" nicht sehr tröstlichen Weise. Das Blatt gibt zu verstehen, daß der Reichstag zur „Erkenntniß des Nothwendigen" kommen müsse, und daß der allgemeine Unwille über die politischen Theile des Entwurfs lediglich „bedrohten Berufsinteressen" d. h. natürlich der Presse entspringe. Mit diesem Kunstgriff, die drohende Verkümmerung der Preß- und Vereinsfreiheit nur als eine Unbequemlichkeit für Zeitungsschreiber darzustellen, an welcher die Gesammtheit der Nation gar kein Interesse habe, dürfte das officiöse Blatt wenig Erfolg haben. Wenn man in Abgeordnetenkreisen aus dem neulichen Artikel der „Prov.-Corr." ein Einlenken des Bundesraths in dieser Frage herauslesen wollte, so liegt in den Worten der „Nordd. Allg. Ztg." eher das Gegentheil, wie denn auch die Andeutungen aus den Verhandlungen des Justizausschusses keineswegs hoffnungsreich lauten.

— Der Kaiser hat, wie gemeldet, die drei Präsidenten des Reichstages empfangen, und besprach in eingehender Weise die Arbeiten des Reichstages sowie die politische Situation. In ersterer Beziehung äußerte Se. Majestät, wie der „Köln. Ztg." telegraphirt wird, in voller Kenntniß der Lage der Geschäfte, daß bisher nur Vorlagen von geringerer Bedeutung an den Reichstag gelangt seien, und daß besonders die Fertigstellung des Budgets vor Neujahr erwünscht sein würde. Der Kaiser berührte auch die Strafrechts-Novelle, wobei er auf die große Milde des neueren Strafrechts hinwies und im Uebrigen der sachlichen Discussion entgegensehen wollte. Der Kaiser äußerte sein Bedauern, daß eine Indisposition die letzte schlesische Reise verhindert habe, und sprach seine hohe Befriedigung über den Empfang in Breslau und Schlesien aus. Hieran knüpfte er eine Schilderung der enthusiastischen Aufnahme in Mailand, und hob dabei die Bedeutung des politischen Actes hervor, der die Freundschaft der beiden Souveraine auf's neue besiegelt habe, deren Völker mit- und durcheinander die Einheit gewonnen haben. Uebergehend auf die allgemeine politische Situation betonte Se. Majestät, unter Anknüpfung an den entsprechenden Passus der Thronrede, die eminent friedliche Gestaltung der europäischen Lage. Allerdings sei die jetzt schwebende Frage in Bosnien noch nicht zu einer Lösung gekommen. Se. Majestät entwickelte die hierbei sich entgegenstehenden Gesichtspunkte und die daraus fließenden Schwierigkeiten, indem er dem vollen Vertrauen auf eine friedliche Ausgleichung derselben Ausdruck gab. Die Audienz währte eine halbe Stunde.

— Wie man hört, wird Prinz Reuß demnächst auf seinen Posten nach Petersburg zurückkehren. Die Nachrichten über das Ausscheiden des Botschafters aus dem diplomatischen Dienste und die Ernennung desselben zum Oberpräsidenten von Hessen-Nassau werden sich, wie wir bereits mittheilten, nicht bestätigen.

— Im Bundesrathe hat man sich kürzlich mit einer Verabredung über den Geschäftskreis, die Einrichtung und die Verwaltung der deutschen Seewarte beschäftigt. Die Ausschüsse für das Seewesen und für Handel und Verkehr haben ihre bezüglichen Anträge jetzt dem Bundesrathe unterbreitet. Danach werden u. A. die Geschäfte der Seewarte unter der Leitung eines Directors in vier Abtheilungen und durch Agenturen ersten und zweiten Ranges verwaltet.

— In der Petitions-Commission ist zum Referenten über die eingegangenen Petitionen betreffend die Aufhebung resp. Beibehaltung der Eisenzölle der freiconservative Abgeordnete Richter (Meißen), Professor an der landwirthschaftlichen Schule zu Tharand, und zum Correferenten der nationalliberale Abgeordnete von Borries ernannt worden. In der That konnte der Vorsitzende der Petitions-Commission, Abg. Albrecht, keinen prononcirteren Freihändler zum Referen-

---

Die Erbin von Redstone Hall.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. Mary J. Holmes.
frei bearbeitet
von
Lina Freifrau von Berlepsch.

3 Fortsetzung.

2. Kapitel.

Ein Telegramm war von Ernst eingelaufen, welches meldete, daß er am selben Tage noch kommen werde. Die Bewohner von Redstone Hall waren in ungewöhnlicher Aufregung. Dinah, im hübschen Turban und der reinen weißen Schürze, eilte von der Küche in den Speisesaal, und vom Speisesaal in die Küche, klapperte mit dem großen Schlüsselbund, machte ein höchst wichtiges Gesicht und gab jedem Negerkinde, das ihr zufällig in den Weg kam, gegen ihre Gewohnheit unbarmherzig einen gelinden Fußtritt. Dinah war ganz in ihrem Element; nichts liebte sie mehr als ein vorzügliches Mahl zu bereiten, und da sie glaubte, Ernst würde halb verhungert heimkommen, aus einem Lande, in welchem man nicht täglich servire, beschloß sie ihm ein so vollständiges Mahl zu bereiten, daß sein Magen wenigstens drei volle Stunden darunter leiden müsse.

Auch Herr Raymond befand sich besser als gewöhnlich; vom Fenster aus blickte er sehnsüchtig hinab auf die ferne Wendung der Landstraße, wo er zuerst den Postwagen erblicken mußte,

Gabriele war in ihrem Zimmer eifrig mit der Toilette beschäftigt, versuchte Kleid um Kleid, und entschloß sich, auf Alicens Angabe hin endlich für ein blasses Blau, das zu ihrer feinen Gesichtsfarbe sehr gut paßte.

„Ernst liebt blau, das weiß ich," dachte sie bei sich, denn sie erinnerte sich, daß er einst bei einer jungen Dame, die in Redstone Hall war, ein Kleid von ähnlicher Farbe bewundert hatte,

Als sie Dinah fragte, wie man wohl am besten rothes Haar dunkel färben könnte, hatte ihr diese ein Mittel angegeben, dessen Gebrauch sie indessen nicht wagte, und so ließ sie ihr Haar lieber wie es war, und da es in weichen Locken um Hals und Nacken fiel, gereichten ihr diese sicherlich zur Zierde. Endlich war ihre Toilette beendet; Alicens kleine Hände hatten sie für vollkommen erklärt, das Bild, das sich ihr im Spiegel zeigte, sah nicht gewöhnlich aus, und so hoffte sie im Stillen, daß Ernst sie hübsch finden würde und erwartete ruhig seine Ankunft. Bald hörte Alicens scharfes Ohr das Rollen eines Wagens, und wenige Augenblicke nachher beobachtete Gabriele hinter den herabgelassenen Blenden den jungen Mann, der rasch die Allee entlang kam, die von der Landstraße nach dem Hause führte. Sein Schritt war ungewöhnlich schnell; an der Thüre angekommen aber zögerte er. „Es ist wohl seines Vaters wegen," dachte Gabriele, „er fürchtet ihn todt zu finden."

Aber Ernst dachte nicht nur an seinen Vater. Die Heimkehr war ihm nicht angenehm, denn außer der Angst, seinen Vater sterbend zu finden, fürchtete er das Verlangen, welches dieser an ihn stellen würde. Ernst liebte Gabriele als seine Schwester; er wußte, daß sie sanfte weibliche Eigenschaften besaß, aber vor dem Gedanken sie als Gattin heimzuführen, bebte er zurück. Eine nur konnte Ansprüche dieser Art machen und an sie dachte er an diesem Septembernachmittag, während er die Allee durchschritt. Sie war arm, das wußte er, aber schön, königlich ihre Gestalt, fein und anmuthig ihr Benehmen. In ihr Herz hatte er nie geblickt, durch die schöne Hülle befriedigt, sah er weder den drohenden Verrath in ihren blitzenden Augen, noch entdeckte er die heftigen stürmischen Leidenschaften, die in ihrer Brust wohnten.

Isabella Hunnigton oder Cousine Bella, wie er sie zu nennen pflegte, war vollkommen schön, aber eben listig, und in dem einen Jahre, das er in ihrer Mutter Haus zugebracht, hatte sie mit ihren Schmeichelkünsten den jungen Mann so umgarnt, daß es für diesen nur ein Wesen mehr gab, dessen Bild ihn immer, auch in der Ferne begleitete. Nie hatte er ihr seine Liebe gestanden; er hatte das oft beabsichtigt, aber es kam doch immer etwas dazwischen, und so wollte er warten, bis er sie besser kennen würde. Durch Worte war er also nicht an sie gebunden, aber er hoffte, daß sie dereinst sein Weib werden sollte, und als er sich nun Redstone Hall näherte, überflog ihn Gefühl des Stolzes, indem er den Gedanken sich ausmalte, wie sehr sie das prächtige Besitzthum als dessen rechtmäßige Gebieterin schmücken würde. Auch an Gabriele dachte er, und bittere Gedanken vermischten sich mit weicheren Regungen, als es ihm einfiel, daß sie vielleicht um des Vaters Plan wisse. Er bemitleidete die arme Waise, denn nach seines Vater Tod würde sie allein dastehen in der Welt. Nach dem aber, was sich zugetragen, wäre es ihm unangenehm gewesen, sie um sich zu haben, sie alle Tage zu sehen; auch Isabella würde das nicht lieb sein, deshalb beschloß er für sie sorgen, sie anderswo unterbringen zu wollen, vielleicht in einer eleganten Pension.

Großmüthiger Ernst! Er war sehr freigebig gesinnt, und als er die Veranda erreichte, hatte er in Gedanken Gabriele Lindsey wohl versorgt im dritten Stock irgend eines Damenseminars weit genug entfernt von Redstone Hall untergebracht.

Das Zusammentreffen von Vater und Sohn war rührend; der Oberst schluchzte wie ein Kind und fragte seinen Sohn, warum er so lange auf sich habe warten lassen. Ernst antwortete, daß er drei Wochen von New Haven abwesend gewesen, und daß Isabella, die seine Briefe besorgt, jenen von Gabrielen zu befördern versäumt habe.

Bei Isabellens Namen rötheten sich des Greises Wangen. „Diese Nachlässigkeit war unverzeihlich," rief er, „besonders da auf dem Briefe „Eile" stand. Vielleicht that sie es vorsätzlich, um Dich von mir fern zu halten."

Sogleich nahm Ernst Isabellens Vertheidigung auf, und erklärte sie einer Gemeinheit unfähig. Sie habe wahrscheinlich das Wort „Eile" nicht beachtet, und wenn sie es bemerkt, habe sie den Brief behalten, um ihm Kummer zu ersparen.

Fortsetzung folgt.

ten ernennen, als den Abg. Richter (Meißen), der den vom Landwirthschaftsrath einstimmig angenommenen Antrag, „der landwirthschaftliche Minister möge beim Reichskanzler die geeigneten Schritte thun, um alle im protectionistischen Sinne gestellten Anträge, insbesondere die Eisenzölle betreffend, von der Hand zu weisen“ mit Lebhaftigkeit vertheidigte. Nach oberflächlicher Schätzung haben die Schutzzöllner höchstens über 30—90 Stimmen zu verfügen.

— Das Wolff'sche „Tel. B.“ berichtet: „Die aus Paris gemeldete Nachricht von einer russischen Circularnote an die Unterzeichner des Pariser Vertrags von 1856 kann auf das bestimmteste als unrichtig bezeichnet werden; eine solche Note existirt überhaupt nicht. Es wird dem von unterrichteter Seite hinzugefügt, daß die thatsächlichen Verhältnisse, das vorliegende Einverständniß und der fortdauernde Gedankenaustausch der Mächte einen derartigen Schritt unmotivirt erscheinen lassen würden.“

— Der Unterrichtsminister hat folgende Verfügung vom 30. Oktober erlassen: „Hiedurch bestimme ich, daß am 1. Dezember, an welchem Tage die allgemeine Volks- und Gewerbezählung stattfindet, der Unterricht in sämmtlichen Schulen ausfällt. Ich erwarte, daß die Lehrer gern bereit sein werden, sich an dem Zählgeschäfte mithelfend in der einen oder andern Weise zu betheiligen. Daß Schüler dazu herangezogen werden, ist nicht statthaft.“

— Wie ein „Waschzettel“ mittheilt, ist gegen den früheren Landrath Freiherrn von Loë, der bekanntlich wegen seiner Betheiligung an der „ultramontanen“ Agitation das Epitheton ornans z. D. erhalten hatte, nunmehr das Verfahren auf Amtsentsetzung eingeleitet worden. Aus dem z. D. dürfte demnach bald a. D. werden.

— Die „D. R.-C.“ meldet: In den letzten Tagen hat eine Deputation deutscher Brauereibesitzer mehreren Mitgliedern des Bundesraths und des Reichstags ihre Aufwartung gemacht, und unter Darlegung zahlreicher Motive an dieselben das Ersuchen gerichtet, dem Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung der Brausteuer, nicht zuzustimmen. Den Mitgliedern der Deputation sollen von den betreffenden Personen, welchen sie aufwarteten, nur sehr geringe Hoffnungen auf Gewährung ihrer Wünsche gemacht worden sein, indem man sie darauf hinwies, daß die durch das Gesetz hervorgerufene Steuererhöhung nach ihrem eigenen Zugeständniß von nur 1 Pfennig auf das Liter nicht so bedeutend auf den Preis des Bieres einwirken könne, daß dadurch ein dem Volke durchaus nothwendiges Nahrungsmittel vertheuert werden müsse.

— Die Fractionen des Reichstags gruppiren sich wie folgt: Nationalliberale 146 (nach dem Tode des Abg. von Mohl und der Mandatsniederlegung des Abg. von Gneist), Centrum 93 (der an Stelle Ewalds neugewählte Abg. Brüel, der Führer der protestantischen Orthodoxen Hannovers, ist dem Centrum beigetreten; als Hospitanten wohnen den Fractionssitzungen des Centrums bei die Hanoveraner v. Adelebsen, Frhr. von Grote und Dr. Niper; deutsche Reichspartei 32, Conservative 20, Polen 14, Fortschrittspartei 36 Mitglieder; keiner Fraction gehören 50 Mitglieder an, darunter die 13 aus der Fortschrittspartei ausgetretenen Abgeordneten, welche unter dem Vorsitz des Abgeordneten Löwe Besprechungen halten, 15 Elsässer und die Abgg. Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, Minister Falk (Minister Friedenthal gehört der deutschen Reichspartei an), v. Bonin, Sonnemann, der Däne Kryger, Römer (Württemberg) und 9 Socialdemokraten.

— Für die Freilassung des in Untersuchungshaft genommenen Redacteurs der „Germania“, Gustav Taube, hatte das Berliner Stadtgericht eine Caution von mindestens 30,000 M. gefordert, gegen welche enorme Festsetzung von dem Antragsteller, der Direktion der Aktiengesellschaft „Germania“, bei dem königlichen Kammergericht Beschwerde erhoben worden. Dieselbe ist nunmehr von diesem Gerichtshof als unbegründet zurückgewiesen worden, da gemäß der bei einem der Vorgänger desselben, dem Redacteur P. Kosiolek, gemachten Erfahrung ein Fluchtverdacht des hier nur in Chambre garni befindlichen Inhaftirten in Anbetracht, daß er bereits vom Stadtgericht zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt ist und noch zehn neue Untersuchungen wegen Beleidigung von Behörden schweben, begründet sei und dieser Verdacht nur durch Hinterlegung einer so bedeutenden Summe paralysirt werden könne. Eine derartige Motivirung, bemerkt die „Volksztg.“, scheint uns zunächst vollkommen unhaltbar; aber ließe sie sich auch vertreten, so steht denn doch die Höhe der Caution zu den etwaigen Vergehen des Beschuldigten in einem gerade schreienden Mißverhältniß. — Hr. Majunke wird am 14. Dezember seine Strafe verbüßt haben.

— Die Berliner „Volksztg.“ schreibt: Aus der Anwesenheit des Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen in der Reichshauptstadt ziehen die Offiziösen den Schluß, daß wichtige Veränderungen in der Verwaltung der Reichslande angebahnt werden sollen; man spreche sogar gerüchtsweise von einem besonderen Ministerium für Elsaß-Lothringen. Es wird indeß gut sein, derartiges Gerede zunächst auf sich beruhen zu lassen, zumal dergleichen Verwaltungsänderungen überhaupt so lange nichts Wesentliches zu bedeuten haben, als die Reichslande nicht eine wirkliche Volksvertretung erhalten. Eine nationalliberale Correspondenz hat nebenbei mit Bezug auf den bereits mitgetheilten Antrag der Fortschrittspartei, die ständigen Kommissionen des Reichstags auch um eine besondere für die elsaß-lothringen Landesangelegenheiten bestimmte zu vermehren, die Entdeckung gemacht, mit demselben Rechte könne man auch eine polnische, schleswig'sche, preußische, bayerische u. s. w. Kommission fordern. Wir beneiden sie nicht um diese Probe ihres Scharfsinns, glauben aber auch nicht einen derartigen Einwand einer Kritik unterziehen zu müssen.

— Der gestern erwähnte Antrag des Abg. Hasselmann hat folgenden Wortlaut: „Der Reichstag wolle beschließen, „daß das gegen den Abgeordneten Hasenclever bei dem preußischen Ober-Tribunal schwebende Strafverfahren wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes für die Dauer der Session aufgehoben werde.“ Unterzeichnet ist der Antrag von den Abgg. Hasselmann, Motteler, Bebel, Geib, Reimer, Liebknecht, Vahlteich, Müller (Pleß), Frhr. zu Frankenstein, Haanen. Guerber, Dr. Moufang, v. Kehler, Dr. Krätzer, Frhr. v. Heereman.

— Der „Elbf. Ztg.“ wird geschrieben: Wie verlautet, hat der kirchliche Gerichtshof nach der öffentlichen Sitzung vom 3. cr. Berathung gepflogen über das gegen den Bischof von Münster schwebende Absetzungsverfahren, der sich latitirend außerhalb Deutschlands aufhält. Der Termin zur mündlichen Verhandlung in dem Processe gegen den Bischof dürfte noch im Laufe dieses Monats erfolgen.

* **Breslau**, 9. Nov. Nachdem am 5. d. Mts. dem hochw. Fürstbischof Förster das Erkenntniß des „kirchlichen Gerichtshofes,“ welches seine „Absetzung“ ausgesprochen hat, behändigt worden, ist heute von dem Ober-Präsidenten an das Domcapitel die Aufforderung zur Wahl eines Bisthumsverwesers ergangen.

* **Spandau**, 8. Nov. Bei der gestrigen Wahl von sechs Kirchenvorstehern und achtzehn Gemeindevertretern wurden sämmtliche in der Vorversammlung aufgestellte Candidaten, durchweg sehr brave Katholiken, fast einstimmig gewählt.

* **Kattowitz**, 7. Nov. Folgender Beitrag zur „Toleranz“ wird der „Schles. Volksztg.“ mitgetheilt: Seit ungefähr drei Monaten existirt am hiesigen Orte neben den vielen Vereinen auch ein freiwilliger Feuerwehrverein, dessen Mitglieder sich wegen des gemeinnützigen Zweckes, den derselbe verfolgt, aus allen drei Confessionen recrutiren. Die Mittel zur Beschaffung der nothwendigsten Ausrüstungsgegenstände wurden durch Sammlungen, zu denen wiederum Jeder nach Möglichkeit beisteuerte, durch Monatsbeiträge der Mitglieder selbst und durch theatralische Vorstellungen, zusammengebracht. Eine solche Theatervorstellung wurde auch am vorletzten Sonntage von Gönnern und dem Vorstande des Vereins veranstaltet. Billets zu derselben à 1 Mark wurden von Mitgliedern herumgetragen und aus Liebe zur Sache von Jedem, dem sie präsentirt wurden, bereitwilligst angenommen. Was bot man aber den Katholiken für ihre schönen Marktstücke? Nun, in einer eingelegten Gesangspièce scheute man sich nicht, die heil. Beichte und überhaupt das heil. Sakrament der Buße in's Lächerliche zu ziehen. Und die Katholiken? Die Meisten waren darüber entrüstet, aber aus Liebe zum Frieden und um einen Scandal, der bei der Ueberfüllung sehr groß werden konnte, zu vermeiden, zogen sie es vor, zu schweigen und nachträglich den Saal zu verlassen. Nur Einer aus ihrer Mitte wagte gegen die Scandalverse öffentlich und laut zu protestiren, wurde aber durch Bravorufe und Händeklatschen übertönt.

* **Krimmitschau**, 8. Nov. Stünde es nicht gedruckt, schreibt der „Bürger- u. Bauernfreund“, wir vermöchten's nicht zu glauben. Das „Meeraner Tagbl.“ enthält folgende Briefkastennotiz: „Hrn. F. G. E. Es ist uns heute behördlicherseits die Weisung ertheilt worden, in Zukunft Nichts in unser Blatt aufzunehmen, was als eine Aufreizung gegen das Reichs-Impfgesetz gedeutet werden könnte. Das uns heute von Ihnen zugefertigte Inserat dürfen wir deshalb nicht veröffentlichen. Die Tagblatt-Redaction.“ Verwundern kann man sich nicht über die „behördlicherseits“ ertheilte Weisung — in unserer Zeit nämlich, wohl aber über den Gehorsam der Tagblatt-Redaction.

* **Königsberg**, 7. Nov. Der hiesige socialdemokratische Wahlverein hat in seiner öffentlichen Versammlung am 1. d. M. folgende von dem Kaufmann Herrn Herm. Arnoldt beantragte Resolution einstimmig angenommen: „Die heute (1. November 1875) im Kneiphöfl. Gemeindegarten stattfindende öffentliche Versammlung des socialdemokratischen Wahlvereins zu Königsberg erklärt sich gegen die bezüglichen, dem deutschen Reichstage von der Reichsregierung vorzulegenden Gesetzentwürfe: über die Strafgesetznovelle, über die Erhöhung der Braumalzsteuer und über die gegenseitigen Arbeiterhilfskassen und protestirt gegen die Einführung einer Petroleumsteuer, wie gegen die Einführung von Steuern auf nothwendige Lebensbedürfnisse des Volkes überhaupt, verzichtet jedoch darauf, in diesem Sinne eine Petition an den Reichstag zu senden, da derselbe seiner Majorität nach bisher keinen Anlaß gegeben hat, einen solchen Beweis des Vertrauens ihm entgegenzubringen.“

* **Karlsruhe**, 9. Nov. Heute fand unter allgemeinster Theilnahme der Bevölkerung das Begräbniß des Reichstagsabgeordneten Robert v. Mohl statt. Der Großherzog, der Erbgroßherzog, Prinz Karl von Baden, die Minister und zahlreiche Abgeordnete wohnten der Feierlichkeit bei. — Das Resultat der im Bezirk Waldshut-Säckingen stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten zur zweiten Kammer ist, daß, wie bereits gemeldet, der Candidat der „Ultramontanen“, Mechanikus Dietsche von Waldshut, mit 67 gegen 61 Stimmen gewählt wurde. Es verursacht uns große Freude, daß dieser Wahlbezirk, welcher seither stets „gelb“ wählte, diesmal nun einen „Schwarzen“ ernannte. Anfangs der 60er Jahre saß und kämpfte unser Lindau allein in der Kammer, später kamen Kreisgerichtsrath Baumstark und Universitätsprofessor Roßhirt dazu, so daß es drei „Ultramontane“ waren, hierauf stieg die Zahl der katholischen Deputirten auf 5, sodann auf 9, beim letzten Landtage waren es 10 und in der bevorstehenden Aktion marschiren sie 13 Mann stark in's Ständehaus ein. — Die gesetzliche Regelung, welche das katholische Processionswesen kürzlich in der „freien“ Schweiz gefunden, soll die volle Zustimmung unserer großen Staatsweisen haben, und man will sogar wissen, daß die badische Regierung ernstlich mit dem Gedanken umgehe, einen Gesetzentwurf, welcher ein Verbot aller Processionen, Bittgänge und Wallfahrten außerhalb der Kirche bezw. der Kirchhofsmauern bezwecke, an die Spree zu schicken und dem Bundesrathe vorzulegen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 10. Nov. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der von dem Abgeordneten Dr. Wildauer beantragte „culturkämpferische“ Gesetzentwurf betreffend die Schulgesetzgebung nach längerer Debatte mit Hinweglassung des auf Galizien bezüglichen Paragraphen angenommen, Im Laufe der Debatte erkannte der Minister für den öffentlichen Unterricht zwar die Competenz des Reichsrathes in dieser Frage an, bezeichnete jedoch den Gesetz-Entwurf weder als opportun noch auch nothwendig, weil sämmtliche Bestimmungen desselben schon in den sanctionirten Landesgesetzen enthalten seien und die Bestimmungen hinsichtlich der Aufsicht über die Schulen auch in Tirol vollkommen ausgeführt worden seien.

* **Prag**, 8. Nov. Zum Strousberg'schen Falliment. Den Arbeitern der Waggonfabrik in Bubna wurde gestern Vormittags eine Theilzahlung von je 2 fl. angeboten; sie wollten dieselbe Anfangs ablehnen, der größere Theil nahm jedoch schließlich dieselbe an. Darauf begab sich eine Arbeiterdeputation zum Massaverwalter Herrn Dr. Tragy, welcher diese damit tröstete, daß er mit der Kreditanstalt wegen Beischaffung der Geldmittel unterhandle, und daß der Tag der Auszahlung ihnen später bekannt gegeben werde. Den Arbeitern werden vorläufig Anweisungen über die rückständigen Löhne ausgestellt. In der ganzen mißlichen Affaire legen die Arbeiter eine anerkennenswerthe Selbstverläugnung und Besonnenheit an den Tag.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin**, 9. Nov. Die „Börsenzeitung“ erfährt, daß der Plan der Erwerbung sämmtlicher deutschen Eisenbahnen durch das Reich in Folge innerhalb des preußischen Handelsministeriums und des Reichskanzleramts gepflogener Berathungen feste Gestalt zu gewinnen beginne. Fürst Bismarck habe in bestimmtester Form Anweisung gegeben, der Frage vom Standpunkte Preußens wie des Reiches näherzutreten; dadurch seien Erörterungen veranlaßt, die den Entschluß, direct mit der Sache vorzugehen, herbeigeführt hätten. Selbstverständlich seien über das Wie der Ausführung noch keine bestimmten Beschlüsse gefaßt.

* **Köln**, 11. Nov. Gesammtresultat bis Mittwoch Abend 7 Uhr: Anzahl der Wähler 4175. Absolute Majorität 2088. Candidaten der Centrums-Partei für die Stadtraths-Wahl der III. Classe: Jul. Bachem, Advocat 2124. Dr. Braubach, Arzt 2135. Justizrath Landwehr, Notar 2167. Otto Loosen, Kaufmann 2119. Dr. Roeckerath, Rentner, 2111. Gust. Schenk, Advocat, 2253.

„Liberal“: Schneider 2057. Kyll 1955. Wülfrath 1900. Breuer 1537. Bessel 1523. Groß 1548. Pfeiffer 420. Welter 421 2c. 2c.

* **Konstantinopel**, 9. Nov. Der Großvezier ist krankheitshalber provisorisch durch Mehmed Ruedhi ersetzt. Sadyk's Abreise nach Paris ist bis Dezember vertagt. Das Projekt, die Türkenloose in Rententitres zu convertiren, soll von der Pforte angenommen sein.

* **London**, 10. Nov. Der Leichnam Birch's ist verstümmelt aufgefunden worden. Bei einem Zusammenstoß der britischen Truppen mit Malaien ist ein britischer Kapitän gefallen; zwei Offiziere und acht Mann sind verwundet worden. Der Rajah von Lilla hat einen Aufstand der Bewohner Laroot, Silangore und Perak gegen die Engländer in Scene gesetzt. Die Malaien vertreiben die den Engländern günstige Chinesen. Man erwartet einem Religionskrieg. Es sind 1000 Mann mit Artillerie zur Verstärkung der Engländer abgesandt worden.

NPC. Reichstagsverhandlungen.

[illegible] Sitzung vom 9. Nov.

(Schluß.)

Abgeordneter Windthorst fährt fort: Was nun den §. 2 anbelange, so ginge Absatz 2 desselben über seinen Verstand hinaus (Heiterkeit). In demselben werde gesagt, daß der Invalidenfonds solche deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen von dem Reichs-Festungsbaufonds oder dem Reichstagsgebäudefonds erwerben könne, welche vor dem 1. Juli 1875 Eigenthum dieser Fonds geworden seien. Was heißt dies Anderes, als mit einem bestimmten Theile des Fonds eine neue Effecten-Bank gründen? (Heiterkeit). Sie wünschen aber nicht, m. H.! daß der Staat sich zu solchen Geschäften hergibt. Er werde dieses Unternehmen mit aller Kraft hemmen, weil er überzeugt sei, daß es zum Schaden des Landes und zur Verminderung des Ansehens der Reichs-Verwaltung beitrage. Ferner müsse wenigstens in §. 2 der Datum des 1. Juli 1880 gestrichen werden, denn daß die Prioritätsobligationen der Eisenbahnen um diese Zeit besser stehen würden, als heute, dieser Beweis sei nicht geliefert worden. Er selber sei zwar keine Finanzcapacität, glaube aber, daß sich die Dinge bis 1880 nicht gebessert haben würden, wenn er dies auch von Herzen wünsche. Redner hält für das Beste, die Vorlage einer Commission von 14 Mitgliedern zu überweisen, doch sei vor allem ein genauer Bericht der Staatsschulden-Commission über die bisherige Verwaltung erforderlich (Sehr richtig!). Erst, wenn ein solcher da sei, könne man beurtheilen, ob die Anlage des Fonds eine sichere gewesen sei; daß eine große Summe in Papieren angelegt sei, welche geradezu Börsenspeculationspapiere genannt werden könnten, stehe fest; mindestens gewährten sie keine pupillarische Sicherheit. Redner schließt: Erst, wenn alle diese Dinge auf das Genaueste festgestellt sind, werden wir im Stande sein, klar zu sehen, wie die Dinge liegen, ob Jemanden eine Schuld trifft oder nicht. Ich glaube bis heute von den Beschuldigungen, welche hier und da laut geworden sind, nichts, und wünsche eine genaue Klarlegung gerade im Interesse derjenigen, welche beschuldigt worden sind, und beantrage daher Ueberweisung des Entwurfs an eine Commission von 14 Mitgliedern (Bravo!).

Abg. Bamberger: Es ist eine alte Thatsache, daß oft Leute, welche für eine gemeinsame Sache streiten, egoistischer Motive angeklagt werden. Gewisse Leute denken, man könne trübe Zeiten benutzen, um allgemeine Unzufriedenheit auf Einzelne zu schieben. Man müsse nicht glauben, daß der Abg. Windthorst keine finanzielle Capacität sei. Wer nicht über die 4 Species hinausgekommen sei, der pflege davon gar nicht zu reden. Abg. Windthorst hat mir bewiesen, daß gewisse Effecten der schlechten Zeiten wegen verkauft werden müssen. Sind die Prioritäten unverkäuflich? Man brauche sie nicht zu verkaufen, da sie in sich solide seien. Es eilt nicht und man könne später darüber berathen, ob sie verlängert werden oder sofort verkauft werden sollen. Er stimmt dem Vorredner bei, daß man erst eine ausführliche Darstellung der Sachlage von der Verwaltung des Invalidenfonds verlangen müsse. Es ist nicht zu bestreiten, daß der Invalidenfonds auf wenig garantirte Prioritäten begründet ist. Der Vorredner habe ganz Recht, wenn er betone, daß man ja gar nicht wüßte, von welchen Privatleuten verschiedene Prioritäten angenommen seien. Es liegt die Vermuthung nahe, daß ein Geschäft mit Consortien abgeschlossen sei, ohne daß die Verwaltung des Invalidenfonds ein tieferes Verständniß von der damaligen Lage gehabt habe. Man könne aber Niemand anklagen oder verantwortlich machen. Hätte man damals nach dem Rathe des Redners auswärtige Papiere genommen, so wäre die heutige Verlegenheit nicht vorhanden. Aber das Reich sei noch nicht gemacht für eine größere Finanzadministration. So lange die Centralregierung und mit ihr ein Einzelner herrsche, sei ein Fehler der Finanzoperation nicht übel zu nehmen. Wenn man annehmen müßte, es würde eine Benachtheiligung eintreten für die Invaliden selbst, so müßte man Bedenken tragen, die Prioritäten nicht zu verkaufen. Ein Opfer würde für Keinen dadurch entstehen. Außerdem sei im Fonds zu wenig vorhanden. Man müsse also die Prioritäten behalten. Im Jahre 1873 habe er für Ankauf ausländischer Papiere gerathen, heute sei er zweifelhaft. Die Bedürfnisse des Invalidenfonds sollten bei der Begründung mit 4 pCt. gedeckt werden. Aber man hätte auch 5procentige Papiere gekauft. Bei Gründung eines Instituts, wie des

Invalidenfonds, müsse man auf zu große Zinsen nicht sehen. Der auswärtige Markt dürfte eigentlich der Vortheile wegen nicht ausgeschlossen werden, wenn man nicht eine politische Vorsicht anwenden müsse. Man könne doch nicht wissen, was dem Reiche bevorstehe.

Bundes-Commissar Michaelis: Die Gründe, auf welche sich der neue Gesetzentwurf stütze, müßten genommen und eingehend erörtert werden. Er räth dringend, für die Verlängerung der Prioritäten, nicht einen festen Termin zu nehmen, wie man 1880 vorgeschlagen hätte, sondern einen von Jahr zu Jahr. Der Abg. Windthorst hätte seinen heutigen guten Rath bei der Gründung 1873 nicht vorenthalten sollen. Bei der geringen Auswahl der damaligen Papiere war der Verwaltung ein ganz bestimmter Weg vorgezeichnet. Nicht nur die neuen, sondern auch die älteren Prioritäten seien gesunken, beide aus denselben Gründen, welche die trübe Zeit hervorgerufen hätte. Mit Recht vermisse Bamberger die Anlage von Wechseln. Das Streben nach hohen Zinsen, wie der Vorredner bemerkt hätte, sei gar nicht vorhanden gewesen, sondern diese Zinsen seien damals gang und gäbe gewesen. Was die Anlage des Fonds beträfe, so müsse man eine möglichst große Vertheilung auf alle Industriegebiete des In- und Auslandes anstreben.

Der sächs. Gesandte von Nostiz-Wallwitz: Die Verwaltung müsse sich fern halten von kaufmännischen Speculationen die Verwaltung würde sich nicht fürchten, jede Zeit Rede und Antwort zu stehen. Die Berathung wird vertagt.

Abg. Windthorst verwahrt sich gegen den Vorwurf des letzten Redners, die Verwaltung der Börsenspeculation beschuldigt zu haben.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 11. Nov.

(*) Das altherkömmliche St. Martinsfest wurde gestern Abend durch das abscheuliche Sturmwetter leider beeinträchtigt, doch sah man singende Kinder mit ihren Eltern durch die Straßen ziehen.

(*) Verschiedene junge Flegel störten gestern Abend das Kinderfest durch Steinewerfen und Zertrümmern der Lampions. Mehrere Bürger, welche den Unfug mitansahen, griffen einzelne heraus und applizirten ihnen die verdienten Ohrfeigen.

(*) In vergangener Nacht trieben gegen die hiesige Schiffbrücke verschiedene Balken, welche sich von den Flößen in der Neustadt losgelöst hatten.

Düsseldorf, 11. November, Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 2,65 M. Wind: SO. Luftwärme: + 10. Barometer: 26—11.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 10. November. Der Glaser und Anstreicher Wilhelm B., 57 Jahre alt, aus Düsseldorf, schlich sich Abends in das Haus des Heinrich Schulz, nahm zwei Hemden vom Speicher und ging die Treppe hinab, wo ihm der Eigenthümer begegnete, ihn festnahm und der Polizei überlieferte. B. wurde zu 4 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. — In der Nacht vom 24. auf den 25. Oktober kam der Schreiner Joh. Robbertz durch Langwaden und erhielt heimtückischer Weise von dem Ackerer Jakob H. mit einem Stücke Holz einen Schlag in's Kreuz. H. erhielt einen Monat Gefängniß, worauf ihm 14 Tage Untersuchungshaft angerechnet wurden. — Der Schlosser Richard St. aus Kreuzthal arbeitete im Jahre 1873 in Hilden, erhielt bei Auszahlung seines Lohnes einen Coupon über 12 Sgr. Mit diesem Fetzen schickte er einen Lehrjungen zum Wirth Hammerstein, ihm Frühstück zu holen, mit dem Bemerken, der Coupon habe einen Werth von 20 Thaler. Die Frau H. nahm denselben auch ohne weitere Prüfung für diesen Betrag an und gab dem Lehrjungen darauf heraus. Als St. das Geld hatte, zechte er einen Tag und machte sich dann fort. Er wurde für seine Betrügerei zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Der Gemüsehändler Hermann M., 21 Jahre alt, aus Ratingen, der einen Wirth zu Schwarzbach um 7 Sgr. betrogen hatte, erhielt eine Woche Gefängniß. — Der übrige Theil der Sitzung wurde mit lächerlichen Civilklagen ausgefüllt.

E. **Kettwig**, 9. Nov. Gestern ging in unserer Nachbargemeinde Mintard eine ebenso würdige als nachahmenswerthe Feier vor sich. Es wurde der Tag festlich begangen, an welchem vor 25 Jahren der Herr Vicar Kühlkamp aus dem Münsterlande in Mintard eingetroffen war, um in der dortigen katholischen Gemeinde die Seelsorge zu übernehmen, welche er von da ab ununterbrochen zum Segen der Mitglieder derselben fortgeführt hat.

Vormittags fand eine erhebende kirchliche Feier statt, die dadurch getrübt wurde, daß den von Kettwig eingetroffenen Sängern der Zutritt zur Orgel nicht gestattet wurde, angeblich, weil seitens des Festcomités hierzu die Erlaubniß des Ortspfarrers vorher nicht eingeholt war. Nachmittags war Festessen unter den heitern Klängen einer herangezogenen Kapelle und dem üblichem Kanonendonner. Zu ungezählten Malen wurde auf den Jubilar und außerdem auch auf Se. Majestät den Kaiser und Se. Heiligkeit den Papst toastirt. Die Festtheilnehmer konnte der Reinhold'sche Saal kaum fassen. Der Verlauf des Festes und der dabei zu Tage tretende herzliche Verkehr lieferten den Beweis, daß die Mintarder dem Jubilar mit großer Verehrung und inniger Liebe zugethan sind. — Dem vielgeliebten Jubilar rufen wir hiermit ein „ad multos annos“ zu.

* **Köln**, 20. Nov. Die Schließung des hiesigen Priester-Seminars ist, wie der „Köln. Ztg.“ mit Bezug auf eine gestern veröffentlichte Mittheilung gemeldet wire, um 14 Tage, d. h. bis 24. d. h. bis zum 14. d. M., verschoben worden. — Gestern wurde auch hier vor dem Zuchtpolizeigericht der erste Gründerproceß verhandelt gegen die Mitglieder des Aufsichtsraths der Kölner Actien-Brauerei zu Nippes, Herrn General-Consul und Kaufmann Ph. Overlack und Baumeister Carl Gäns. Die Verhandlungen dauerten bis 8¼ Uhr. Der Urtheilsspruch wurde vom Gerichtshofe auf 14 Tage ausgesetzt.

* **Essen**, 2. Nov. Vorgestern Mittag fand hier eine Versammlung der Delegirten des Rheinisch-Westfälischen Thierschutz-Vereins-Verbandes statt. Die „Ess. Ztg.“ berichtet darüber: Anwesend waren Abgeordnete der Vereine zu Essen, Elberfeld, Köln und des Solinger Vereins. Entschuldigt waren die Vereine von Düsseldorf und Münster. Als erster Punkt der Tages-Ordnung stand an die Berathung der Viehtransportfrage. Auf dem letzten Verbandstage in Elberfeld ist diese Frage bereits behandelt worden. Dieselbe wurde dann einer Commission zur Vorberathung überwiesen, und beschlossen, durch die Commission ein Gutachten der Thierarzneischule in Berlin einzuholen. Dieses Gutachten besagt, daß die Transporte sich nur auf eine gewisse Anzahl Vieh erstrecken dürften. Bei kürzeren Transporten sei es erwünscht, möglichst viel Vieh, bei längeren Transporten möglichst wenige Stücke zusammen zu verladen. Das Vieh müsse vor und nach dem Transporte einen Ruhetag haben; jeder Wagen sei zu beleuchten und müsse in demselben ein Wärter die Fahrt mitmachen. Wenn es irgend möglich zu machen sei, müsse das Vieh in Extrazügen zur Nachtzeit befördert werden. Schließlich weist das Gutachten auf das englische Blaubuch von 1869 hin, worin verschiedene praktische Vorschläge und Ansichten von Thierärzten, Viehzüchtern, Eisenbahn-Verwaltungen ꝛc. bezüglich des Viehtransportes niedergelegt sind. Die Beschaffung dieses Buches, welches der früher gewählten Commission als Material überwiesen wird, wurde beschlossen. Die Commission wird demnächst ihre Vorschläge machen, die den Regierungen zu dem Zwecke überwiesen werden sollen, daß diese geeignete Bestimmungen für den Eisenbahn-Viehtransport treffen möchten. Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung wurde die Frage wegen des Vogelfanges behandelt. Man beschloß, daß jeder Verein zwei Delegirte zu einer Commission, welche in Köln tagen wird, entsenden soll, um Vorschläge resp. Anträge zu entwerfe, welche eine einheitliche Regelung der Bestimmungen über das Fangen von Vögeln in den beiden Provinzen Rheinland und Westfalen herbeiführen sollen. Diese Anträge sollen später den betreffenden Behörden zur Genehmigung resp. Ausführung unterbreitet werden. Unter anderem wurde schon bestimmt, daß das Fangen von Krametsvögeln in Dohnen und das Fangen von Lerchen gänzlich untersagt werde. Die nächste Verbandssitzung wird im Februar k. J. in Düsseldorf stattfinden.

* **Trier**, 4. Nov. Die Wahl der Stadträthe für die 3. Klasse hat mit einem Sieg der „liberalen“ Partei geendet.

* **Düren**, 3. Nov. Eine Freimaurerloge soll, wie den Blättern mitgetheilt wird, in nächster Zeit in Düren errichtet werden. „Der Orden, welcher nicht weniger als 120 Mitglieder im Weichbilde unserer Stadt aufzählt, hat die Genehmigung höheren Orts bereits erlangt und steht der zukünftige Meister vom Stuhl wegen Ankaufs des Grundstücks vor dem alten Bahnhofe mit der Direktion der Rheinischen Eisenbahngesellschaft in Verbindung. Das Gebäude wird, im altmauerischen Stile [der wahrscheinlich zu Zeiten des Königs Hiram in besonderer Blüthe stand] erbaut, eine Zierde der Stadt werden, was der intelligentere [natürlich!] Theil, unserer Bürgerschaft sicher mit Freuden begrüßen wird.“

* **Bielefeld**, 3. Nov. Die Jahresversammlung des Vereins gegen das Moorbrennen beschloß laut der „Westf. Ztg.“: 1. an den deutschen Landwirthschaftsrath das Gesuch zu richten, seine thätige Rücksichtnahme der Beseitigung des Moorbrennens zuzuwenden und eventuell diese bei den gesetzgebenden Körperschaften befürworten. Seinen eigenen Standpunkt präcisirte der Verein dahin, daß ein allgemeines Verbot des Moorbrennens erlassen werden müsse, und daß Ausnahmen nur da zulässig seien, wo zwingende Gründe dafür zur Zeit noch vorhanden. Aber auch in diesen Ausnahmefällen soll das Brennen nicht länger als sechs bis acht Wochen jährlich dauern dürfen und Anfang und Ende dieses Zeitraumes von den respectiven Bezirksregierungen bestimmt werden; 2. an die Regierungen von Preußen und Oldenburg das Gesuch zu richten, statistisch-kartographische Aufnahmen der Moorbrandcultur zu veranlassen; 3. die Errichtung einer Versuchsstation für Moor, Sumpf und Haide.

Auszug.

Durch Akt des Gerichtsvollziehers Bohndorf zu Rheydt vom 9. Nov 1875 hat die zu Gädderath', Gemeinde Odenkirchen, wohnende geschäftslose Anna Maria Friederichs, Ehefrau des daselbst wohnenden Kleinhändlers und Wirthen Johann Nikolaus Esser) gegen ihren genannten Ehemann Kleinhändler und Wirth Johann Nikolaus Esser zu Gädderath die Klage auf Gütertrennung zum Königlichen Landgerichte zu Düsseldorf erhoben und den unterzeichneten, daselbst wohnenden Advokat-Anwalt Emil Schauseil zum Anwalt bestellt.

Düsseldorf, den 10. Nov. 1875.

Für die Richtigkeit dieses Auszuges:
Schauseil,
Advokat-Anwalt.

Wein-Versteigerung.

Am Freitag den 12. Nov. d. J., Morgens 9 Uhr, werden zu Düsseldorf in dem Lokale des Restaurateurs Charlier, Communicationsstraße

600 Flaschen franz. Rothwein,
300 „ Cherry- und
200 „ Muscatwein,
200 „ ächt. Champagner

ꝛc. gegen Baarzahlung versteigert.

Kleber,
Gerichtsvollzieher.



Frischen Schellfisch, Kabliau, Rhein-Salm, neuen Laberdan, Stockfisch, Tittlinge und Antw. Muscheln empf.
Jos. Hendrichs, Burgplatz.

Ein neues 4löcher. Fournois billig zu verkaufen. Mühlenstr. 6.

Ein kräftiger Bursche, vom Lande, 17—18 Jahre alt, wird als Hausknecht gesucht.
Kleesattel, Flingerstr. 18.

Ein solider, fleißiger
Schreinergeselle
gesucht, und wird demjenigen der Vorzug gegeben, der sich auf Anfertigung von Holzrahmen für Bilder versteht. Zu erfragen Oberbilker Allee 53. 965

Ein junger Mann, der schon einige Zeit auf einem Bureau thätig war, sucht Stelle, am liebsten bei einem Notar. Gefl. Offerten P. S. nimmt die Exp. dieses Bl. entgegen. 922

Ein braves, properes Dienstmädchen gesucht. Näheres Klosterstraße Nr. 52. 874

Zwei mit guten Zeugnissen verf. Mädchen (kath.), für Küche und bei Kindern gegen guten Lohn gesucht. Näheres Cavalleriestr. 4. (Antritt 3 Wochen.)

Ein braves kath. Mädchen mit guten Zeugnissen, welches in einem Spezereigeschäft war, wird gesucht. Zu erfragen in der Expedition. 955

2. Etage, 2 Zimmer nebst Speicherzimmer an stille Familie bis 1. Dezember Burgplatz 23 zu vermiethen. Näheres 1. Et. 868

Tabellarische Uebersicht der Verordnungen, betreffend die Außercourssetzung des deutsch. Staatspapiergeldes

Nr. lfd.	Papiergeld folgender Staaten:	Datum der Bekanntmachung.	Einlösungsstellen:	Endtermin der Einlösung:	Das Papiergeld wird werthlos am:	Bemerkungen:
1	Königreich Preußen	21. Juni 1875.	General-Staatskasse, Kontrolle der Staatspapiere, Haupt-Steuerämter ꝛc. in Berlin, bei sämmtlichen Hauptkassen und Forstkassen in den Provinzen.	31. Dez. 1875.	31. Dezember, mit Ausnahme des unter „Bemerkungen“ aufgeführten.	Rücksichtlich der Kassenanweisungen vom 2. November 1851, 15. Dezember 1856 und 13. Februar 1861 ist die Bestimmung des Termins, mit dem die Werthlosigkeit eintritt, noch vorbehalten.
2	Königreich Bayern	15. Juni 1875.	Staatsschulden-Tilgungskasse in München, den Schulden-Tilgungs-Spezialkassen, den Kreiskassen, bei der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und deren Filialen.	fehlt.	Termin ist vorbehalten.	Beschädigte Stücke werden nur eingelöst, wenn Echtheit und Werthbetrag unzweifelhaft zu erkennen, auch die Ueberzeugung erlangt wird, daß kein Mißbrauch mit etwa fehlenden Stücken stattfinden kann.
3	Königreich Sachsen	12. Juni 1875.	Finanz-Hauptkasse in Dresden und Lotterie-Darlehnskasse in Leipzig.	31. Dez. 1875.	Termin ist vorbehalten.	
4	Königreich Würtemberg.	7. Mai 1875.	Die Kameral- und Haupt-Zollämter.	31. Dez. 1875.	31. Dezember 1875.	Die Einlösung erfolgt seit 1. Juli 1875 nach dem Verhältniß von 7 Gulden zu 12 Mark.
5	Großherzogthum Baden	20. Mai 1875.	General-Staatskasse, Domänenverwaltungen, Ober-Einnehmereien ꝛc.	31. Dez. 1875.	Termin fehlt.	
6	Großherzogthum Hessen	11. Juni 1875.	Staatsschulden-Tilgungskasse in Darmstadt.	fehlt.	Termin fehlt.	Einlösung findet auch bei den Rentämtern ꝛc statt, soweit deren Kassevorrath es gestattet.
7	Großherzogthum Mecklenburg Schwerin	19. Juni 1875.	Die Großherzoglichen Kassen.	fehlt.	Termin fehlt.	
8	Großherzogthum Sachsen-Weimar	1. Juni 1875.	Haupt-Staatskasse in Weimar und Großherzogliche Rechnungsämter.	30. Juni 1876.	30. Juni 1876.	
9	Großherzogthum Mecklenburg Strelitz	17. Juni 1875.	Großherzogliche Rentei in Neustrelitz, Hauptkasse in Schönberg.	31. Dez. 1875.		Beschädigte Kassenscheine werden eingelöst, wenn die gedruckte Littera, die Nummer und die Namens-Unterschrift noch vollständig sichtbar sind; bei zerschnittenen Exemplaren muß das Zerschneiden als ein zufälliges nachgewiesen sein.
10	Herzogthum Braunschweig	(9. April 1875. (19. Mai 1875.	Herzogliche Leihaus- Kassen- und Amtskasse zu Thedinghausen.	30. Juni 1876.	30. Juni 1876.	
11	Herzogthum Sachsen-Meiningen	11. Juni 1875.	Staatsschulden-Tilgungskasse in Meiningen.	31. Dez. 1875.	30. Juni 1876.	Vom 1. Januar bis 30. Juni 1876 nehmen noch alle Herzoglich sachsen-meiningschen Kassen die Kassenanweisungen in Zahlung.
12	Herzogthum Sachsen-Altenburg	25. Mai 1875.	Finanz-Hauptkasse in Altenburg.	30. Juni 1876.	30. Juni 1876.	
13	Herzogthum Sachsen-Coburg Gotha: a. Coburg b. Gotha	(11. Mai 1875.	Staatskasse in Coburg. Staatskasse in Gotha.	(1. Juli (1878.	1. Juli 1878.	
14	Herzogthum Anhalt	12. März 1875.	Landes-Hauptkasse in Dessau und den Kreiskassen.	31. März 1876.	31. März 1876.	Theile echter Scheine werden je nach der Größe mit 0,75, 1,50, 2,25 Mark eingelöst. Bis 1. April 1876 nehmen alle fürstlichen Kassen die Scheine in Zahlung.
15	Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen	31. Mai 1875.	Staats-Hauptkasse in Sondershausen.	30. Juni 1876.	30. Juni 1876.	
16	Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt	1. Juni 1875.	Haupt-Landeskasse in Rudolstadt, Rent- und Steuerämter in Königssee und Frankenhausen.	fehlt.	Termin fehlt.	
17	Fürstenthum Waldeck	18. Juni 1875.	Staats-Schulden-Verwaltung in Arolsen.	fehlt.	Termin fehlt.	
18	Fürstenthum Reuß ältere Linie	1. Juni 1875.	Landeskasse in Greiz.	31. Dez. 1875.	31. Dezember 1875.	
19	Fürstenthum Reuß jüngere Linie	31. Mai 1875.	Haupt-Staatskasse in Gera, andere Staatskassen und Geraer Bank.	31. Dez. 1875.	31. Dezember 1875.	Umtausch erfolgt nur im Wege unmittelbarer Auswechselung, Korrespondenz ist ausgeschlossen.
20	Fürstenthum Schaumburg-Lippe	16. Juni 1875.	Kammerkasse in Bückeburg.	31. Dez. 1875.	Termin fehlt.	

Ueber das Großherzoglich oldenburgische Staats-Papiergeld, welches reichsgesetzlich den Bestimmungen über die Banknoten unterstellt ist, hat das Großherzoglich oldenburgische Staats-Ministerium unterm 29. Mai 1875 eine Verordnung erlassen, durch welche die auf Grund des Gesetzes vom 12. August 1868 ausgegebenen 10- und 5-Thalerscheine bis zum 31. Dezember 1875 zur Einlösung aufgerufen werden. Zu Einlösungsstellen sind die oldenburgischen Staatskassen und die Oldenburgische Landesbank bestellt. Beschädigte Stücke, insbesondere solche an denen einzelne Theile ganz fehlen, werden dann zum vollen Nennwerthe eingelöst, wenn der Inhaber einen Theil präsentirt, der größer ist als die Hälfte, oder nachweist, daß der Rest des Scheins vernichtet sei.

Täglich frische Saalfische empfiehlt
Stüer,
6 Zollstraße 8.

Oberbilk.

Ganz frischen
Schellfisch

Süßen Laberdan, gew. Stockfisch und Tittlinge ꝛc. sowie täglich fr. Muscheln empfiehlt
Peter Fischer,
164 Oberbilk.

Tägl. frische Muscheln.
309 Stüer, Zollstraße 8.


Ganz frischen **Schellfisch,**
süßen Laberdan, gew. Stockfisch und Tittlinge, holl. Häringe, Sardellen, Sardinen und fr. Muscheln empfiehlt J. Klees,
Marktstraße 14.


Extra fr. Schellfische,
Kabliau, Laberdan, Stockfische, Tittlinge, Hechte, Karpfen, Schleien, Backfische, fr. Muscheln a 100 2½ Sgr. empfiehlt
F. W. Hendrichs, Citadellstr. 25.


Herresheim.
Zu Freitag frische **Seezungen, gewässerten Stockfisch Kieler Bückinge**

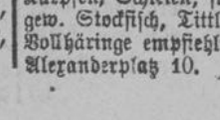
Neue holl. Vollhäringe, gesalzen und marinirt. 958
C. Beck.


Heute treffen frisch ein: Cabliau, Bots, Backfische, Laberdan, welche zur geneigten Abnahme bestens empfehlen
Friedr. Störring & Cie.,
29 Kasernenstraße 29.


Fr. Schellfisch Brat-Bückinge süßen Laberdan gew. Stockfisch und Tittlinge und feinste holl. Häringe empfiehlt.
J. Hüsgen Marktstr. 6,
979 am Gemüßemarkte.


Lebend frischen Schellfisch, gew. Laberdan Stockfisch, Tittlinge, ger. Aal, Lachs, feinere Wurst-Fleischwaaren und Käse, täglich fr. Tischbutter, westph. Pumpernickel ꝛc. empfiehlt billigst A Wagner,
Hohestraße 44, Louisenstraße 3.


Leb. fr. **Schellfisch,** Kabliau, geweichten Stockfisch, Tittlinge, alle Sorten Häringe und Käse empfiehlt Gd. Hendrichs,
Schadowstr., vis-à-vis der Bleichstr.


Leb. fr. Schellfisch, Kabliau, Aal, Hechte, Karpfen, Schleien, süßen Laberdan, gew. Stockfisch, Tittlinge, beste holl. Vollhäringe empfiehlt Carl Merz,
Alexanderplatz 10.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag nach 3 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unsere unvergessliche Tante, Fräulein

Gertrude Eyckeler,

vorher versehen mit den Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, in einem Alter von 86 Jahren, sanft und gottergeben zu einem bessern Leben.

Um stille Theilnahme bitten

Oberbilk, den 10. November 1875.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag den 13. d. Mts., Morgens 1/2 10 Uhr statt, wozu Freunde und Bekannte denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen sein sollte hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Sterbehaus: Oberbilker-Allee 99.

Am Freitag den 12. November 1875 Morgens 11 Uhr sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien, eine Parthie Herren-Kleidungsstücke, 20 Vasen von Alabaster, sodann 2 Pferde, ein Bierwagen, 2c. gegen Baarzahlung versteigert werden.

Kleber, Gerichtsvollzieher.

Hammelfleisch pr. Pf. 4 Sgr.
Hammelkeulen
pr. Pfd. 5 Sgr.
Mache besonders aufmerksam nur prima Qualität.
Theodor Hüls,
Kapuzinergasse No. 3.

Ein Wintermantel
zu verkaufen Flingerstr. 56. Wilms.

Neues Hammelfleisch per Pfd. 4 Sgr.
Bestes **Kalbfleisch** per Pfd 5 Sgr. empfiehlt **Th. Helten,** Bergerstraße. 27.

---

2 Schneidergesellen gesucht von
Georg Winz,
in Benrath.

Grosser Ausverkauf

von

H. J. Bäumer,

Alleestrasse 28, nahe der Elberfelderstrasse,

in

Porzellan, Glas, Crystall, Lampen u. lackirten Waaren.

Wegen Verlegung meines Geschäftslokals und um den Umzug soviel wie möglich zu erleichtern, verkaufe ich von heute ab meine sämmtlichen Waaren zu den bekannt billigen Preisen mit einem Extra-Rabatt von 10% gegen baar.

Ganz besonders mache ich auf meine vielen, sich zu Geschenken eignenden Sachen aufmerksam.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts verkaufe sämmtliche Waaren in **Gold, Silber** und **Alfenide** zu **Fabrikpreisen.** Ich mache auf meine als gut und reell bekannte Waaren besonders aufmerksam, und bitte um geneigten Zuspruch.

Theodor Rothe, Juwelier,
Grabenstrasse Nr. 7.

Stadtbrückchen 4 Stadtbrückchen 4

Pelzwaaren

en gros & en détail

empfiehlt 974

J. Schenkenbach,
Pelzwaarenfabrikant,

Stadtbrückchen 4 Stadtbrückchen 4
vis-à-vis C. A. Klemm
Delikatessenhandlung.

NB. Reparaturen werden schnell besorgt.

Neuer Roman von Conrad v. Bolanden.

Ende November erscheint:

Urdeutsch.

Historischer Roman von Conrad von Bolanden.

Zwei Bände.

8. Geh. Preis circa 7 Mark.

Dieser Roman bildet die erste Abtheilung einer **„Trilogie historischer Romane"**, welche unter dem Titel„ **Urdeutsch" — „Altdeutsch" Neudeutsch"** — nacheinander erscheinen wird. Jede Abtheilung bildet ein selbstständiges Ganzes und wird apart abgegeben.

Gefl. Bestellungen erbitte schon jetzt, dieselben werden sofort nach Erscheinen franco ausgeführt

Düsseldorf, 11. Novbr. 1875

W. Deiters.

Dem geehrten Publikum zu Ratingen und Umgegend die ergebene Anzeige, daß am Montag den 8 November 1875 im Saale der Ww. Strucksberg hierselbst ein

Tanz-Cursus

begonnen hat. Unterrichts-Tage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 10 Uhr Abends.

Contre-danse, Quadrille à la Cour, alte franz. Quadrille

sowie alle üblichen Rundtänze werden exakt gelehrt.

Anmeldungen werden bis dahin im Unterrichts-Lokale daselbst entgegen genommen.

Achtungsvoll

W. Seidlitz,
Tanzlehrer aus Berlin.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Abschlachten und Zubereiten der Schweine und verspricht propere und reelle Bedienung.

Wilh. Schaaf, Schloßstr. 77, am Derendorfer Kirchhof.

Schöne rothe und weiße berliner

Kartoffeln,

prima Qualität empfiehlt
Anton Schwauenberg,
in Bilk,
Volmerswertherstr. 43.

Eben angekommen!

Schöne dicke

frische Eier,

per 100 Stück 2 Thlr. 8 Sgr.
per 1000 „ 22 „ 10 „

J. B. Gabel,
gegenüber dem alten Kaffeehaus.

Große englische Dogge zu verkaufen Ratingerstraße 37. 865

Nach mehrjähriger Thätigkeit als Assistenz-Arzt an der Frauen-Klinik des Herrn Geheim-Rath Dr. Veit zu Bonn habe ich mich hierselbst als **prakt. Artz** niedergelassen und wohne vorläufig Schützenstasse 49.

Dr. Paul Höhndorf.

Sprechstunden:
Morgens von 9 — 11 Uhr.

Fert. Fruchtsäcke

in diversen Qualitäten zu den billigsten Preisen empfehlen
828 **Geschw. Vogt,** Markt

Wiener Rohrstühle

sind billig vorräthig.
Heinrich Arenz,
Schreinermeister,
284 9 Krämerstraße 9.



Mehrere durchaus solid gebaute Häuser mit allen Bequemlichkeiten, in gesunder Lage der Stadt zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer Cavalleriestraße Nr. 4. 15

---

20 Bolkerstr. 20

Volkmar Wessoly,

Pelz-Handlung.

Lager selbst gefertigter Pelzsachen Reparaturen und Veränderungen werden schnell und billig besorgt.

20 Bolkerstr. 20,
nahe am Gemüsemarkt, im Hause des Herrn A. Winzen.

Städtischer Gallerie-Verein.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung des städtischen Gallerie-Vereins, in welcher Rechnung gelegt und die Erneuerung des Vorstandes vorgenommen werden soll, findet

Samstag den 13. Nov. cr. Nachmittags 3 1/2 Uhr

in der städtischen Gemälde-Gallerie (Tonhalle) statt, und werden die Mitglieder des Vereins zu dieser Versammlung hierdurch eingeladen.

Düsseldorf, den 29. Oktbr. 1875

Der Verwaltungsrath des Gallerie-Vereins
J. A.
Hammers.

562

Cca. 30 Kisten,

verschiedener Größe, billigst.
J. J. Schoras,
Communicationsstraße 2.

Ausverkauf.

15 Kurzestraße 15

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Waaren zu selbstkostenden Preisen. Winterröcke von 5 1/2 Thlr. an, Buxkinhosen von 2 Thlr. an, Arbeitshosen von 22 Sgr. an und höher. Westen zu 1 Thlr. 5 Sgr. **C. Leßmann.**

Beste Qualität **Hammelfleisch,**
à Pfd. 4 1/2 Sgr. empfiehlt **Jak. Schönen,** Neußerstr. 129. 957

Feinste Tischbutter,

taglich frisch, empfiehlt billigst
A. Wagner,
Hohestraße 44, Louisenstraße 3.

Für Hausirer.

Große Parthie **Seif** verkauft
A. Jansen,
Mittelstraße 21.



Ein schwerer Karrenhund 5 Monat alt, zu kaufen bei **Theod. Wenders** Quantenberg bei Mettmann.

Thüren & Zubehör,

Wasserrohre, Schienen, T-Eisen,
sowie alle in's Baufach gehörende Eisenwaaren. 967
A. Siebel, Ritterstr. 16.

Bestes

Hammelfleisch

per Pfd. 4 Sgr.

Ochsenfleisch

ohne Unterschied der Stücke per Pfd. 6 Sgr. 969
Fr. Laurenssen, Volkerstr. 15.

IV. Grenadier- (Königs-) Compagnie

des

St. Sebast.-Schützen-Verein.

Sonntag, den 14. Nov. 1875,
Abends 8 Uhr:

I. Gesellschafts-Ball.

Martinsfest,

im Lokale des Hrn. Paul Firmenich (Luftballon),

wozu ergebenst einladet Der Hauptmann.

Nichtmitglieder, durch ein Mitglied eingeführt, haben Zutritt und können Karten Samstag den 13. d., Abends 9 Uhr im Stammlokale in Empfang genommen werden.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Eheversprechen, verkündigt Sonntag den 7. Nov.: Kaufm. Eduard Pieper und Helene Joh. Winkelmann, Wtw. des Kaufm. Albert Pieper, b. v. h. — Klempner Friedrich Geißel und Carol. v. Scheidt, b. v. h. — Gärtn. Joh. Strauß und Anna Piel, b. v. Volmersw. — Kaufm. Nikol. Leffin und Gertrude Lenzen, e. v. Stelle, l. v. h. — Schreiner Wilh. Janssen und Auguste Mentzen, b. v. h. — Feldwebel Otto Schönfisch und Louise Peltzer, e. v. h., l. v. Odenkirchen. — Maurer Herm. Bröcking und Auguste Schmald, b. v. h. — Maurer Caspar Wester und Louise Richtstein, Wtw. des Holzschuhm. Caspar Schmald, b. v. h. — Fabrikarb Ambrosius Breuer u. Ant. Piro, e. v. Stoffeln, l. v. h. — Schreiner Bernh. Kemper und Anna Königs, b. v. h. — Schreinermstr. Joh. Abels und Ang. Götschenberg, b. v. h. — Kutscher Peter Wiemann und Gertr. Klein, Wtw. des Aufs. Jul. Moeslein, b. v. h. — Tagel. Wilh. Klein und Cath. Karls, b. v. h. — Zimmerm. Theodor Müller und Gertrude Maas b. v. h. — Satteler August Hartwig und Cath. Lethen, b. v. h. — Fabrikarb. Heinr. Garmers und Maria Henseler, e. v. h., l. v. Rath. — Fabrikarb. Peter Obels und Maria Sophie Metzer. b. v. M.-Gladbach. — Tapez. Heinr. Zimmermann und Elise Ständeke, e. v. h. l. v. Elberfeld. — Kaufm. Leo Nilges und Elise Bieger, e. v. h., l. v. Mündelheim.

Geboren. Den 4. Nov.: Joh. Jakob Philipp, S. des Aufs. Johann Jos. Leyscheidt, Kölnerstr. Den 5.: Jos. Friederike Gertr., T. des Restaur. Jos. Willems, Kaiserstr. — Helene, T. d. Steindr. Anton Eckartz, Hundsrücken. — Anna Maria Elise Gertr., T. des Schlossers Berh. Zirener, Nordstr. Den 6.: Emma, T. des Fabrikarb. Baders, Eiselerstr. — Peter Christ., S. des Tagel. Louis Wendt, Münsterstr. Den 7.: Caspar, S. des Gärtners Johann Hecker, Hamm. — Auguste, T. des Fabrikarb. Anton Jordans, Ellerstr. — Friedrich Victor Max Hub., S. des Architek. Rudolph Custodis Thurmstr. — Jos Christine, T. des Fabrikarb. Jakob Minter, Bachstr. — Anton Jos., S. des Kleiderm Anton Buse, Neubrück. — Anna Henr Friederike, T. des Schreiners Karl Schmidt, Bachstr. — Cath., T. des Tagel. Jakob Elbert, Hamm. Den 8.: Gottfried, S. des Gärtners Peter Bensberg, Hamm — Emma Amalie, T. des Schlossers Karl Holtmann, Flingerstr. — Gerhard, S. des Schlossers Gerh. Königs, Hundsrücken.

Den 5. Nov.: Helene Maria, T. des Wirths Peter Fischer, Kölnerstr. Den 7. Otto. S. des Tagel. Friedrich Wegener Bergerallee. Den 8.: Heinr. Wilh., S. des Eisenbahnbeamten Heinrich Maack, Kirchplatz. — Johanna Sophie, T. des Schmieds Ludwig Speth, Kölnerstr. — Cath. Christ. Maria Emma, T. des Sammetwebers Peter Büll, Jacobistr.

Gestorben. Den 5. Nov: Victor von Brauchitch, Königl. Kammerherr und Major a. D., 50 J. alt, ledig, Jacobistr. Den 6.: Albert Fischer, Füs., 23 J. alt ledig Hohestr. 22. — Cäcilie Diekmann, 4 J. alt, Kölnerstr. Den 7.: Friedrich Appkau, o. G., 85 J. alt, Wittwer, Adlerstr. — Cath. Müller, 1. J. alt, Eislerstr. — Anna Maria Penningsfeld, 5. T. alt Sternstr. 91. — Franz Mohren, 8 J. alt, Kölnerstr. — Wilhelmine Molitor, o. G. 30 J. alt, ledig, Martinstr. 7. — Franz Schlechter, Tagel., 31 J. alt, ledig, Stiftsplatz 13.

Den 7. Nov.: Barbara Wiebusch, 1 M alt, Annastr. Den 8.: Cath. Gerst, geb. Perne, 71 J. alt, Ehefrau, Marplatz. Den 9.: Ludwig Geck, Kleiderm., 72 J. alt, Ehem., Mertensgasse.

Stadttheater in Düsseldorf

Donnerstag den 11. November: 61. Abonnements-Vorstellung. **Der Veilchenfresser.** !! Novität!! Lustspiel in 4 Akten v. G. Moser. **Kleine Preise.**

Freitag den 12. November. 62. Abon.-Vorst. Vorletztes Gastspiel des Herrn Götte vom Stadttheater zu Riga. **Fra Diavolo.** Fra Diavolo — Herr Götte. — **Großes Tanz-Divertissement** arrangirt von der Balletmeisterin Fräulein Dora Weykopf, ausgeführt von den Damen Dora Weykopf, Striegel, Grube, Wally, d'Arnatz und Rensly. **Mittel Preise.** Hundert-Karten haben Gültigkeit.

Thalia-Theater in Düsseldorf

Donnerstag, den 11. November 1875: Zum 3. Mal. **Blindekuh** Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Kneisel. (Novität!) Hierauf **Kurmärker und Picarde.** Genrebild mit Gesang in 1 Act von Louis Schneider.

Freitag den 12. November 1875. **Ein Wort an den Minister** Genrebild in 1 Aufzuge von E. Langer. Hierauf: **Alte und neue Zeit.** Komisches Ballet, getanzt von den Geschwistern Fräuleins **Ellen** und **Dora Fioretti** und Herrn **Mick** Zum Schluß: **Die Insel Tulipatan.** Komische Operette in 1 Akt, deutsch von Pohl. Musik von Offenbach.

Constantia.

Stiftungsfest.

Montag den 15. November
Abends 7 1/2 Uhr

Festessen.

Die Liste liegt bis zum 13. cr. zur Einzeichnung bereit. 788

Der Vorstand.

Eine gebrauchte Pumpe zu verkaufen. Elberfelderstr. 2.

Frau C. Pesch,
approp. Hebamme,
Ratingerstrasse 20.

Nach Oberbilk.

Vivat Martin V..



Unserem lustigen, vielgeliebten Präsidenten des närrischen Stockf.sch



zu seinem heutigen Namensfeste.





Wir laden Dich beim Sonnenglanz
Zu verzehren heut die Martinsgans,
Drum wünschen wir Dich froh zum Tisch
Im Kreise des närrischen Stockf.sch.
Gewidmet von Trink. u. Cerm.

Städt. Tonhalle.

Donnerstag den 11. November, Abends 7 Uhr,

Großes Concert

des städt. Orchesters.

Entree für Nichtabonnenten 25 R.-Pfg. Kinder frei.

Verloren

eine goldene Damenuhr. Der redliche Finder erhält eine sehr gute Belohn. Kasernenstr. 53.



Ein Unterhaus in der Stadt zu miethen gesucht, worin Bäckerei betrieben werden kann. B. w. s. d. E.

---

2 Speicherzimmer zu vermiethen Mühlenstraße 8. 918

Este Etage,

Louisenstraße 81, billig zu verm. Näheres bei
Polz, Friedrichstr. 6.

Erste Etage,

mit 5 oder 7 Theilen zu vermiethen **Elberfelderstr. 2.**

Ein Möblirtes Zimmer zu vermiethen Hohestraße Nr. 18. 554 Laden rechts.

Eine Wohnung, 2. Etage, 4 Zimmer, an stille Leute zu vermiethen. Kapuzinergasse Nr. 3.

---

2 Speicherzimmer an 1 oder 2 Personen zu vermiethen.
Hundsrückenstr. 42.

Ein freundl. Zimmer (1. Etage) an eine einzelne stille Person zu vermiethen Nordstraße 25.

Ein großes Zimmer an stille Leute zu vermiethen.
Flingerstraße 36.

Ein echter Spitzenschleier verloren. Der redliche Finder wird gebeten denselben gegen Belohnung im Breidenbacher Hofe abzugeben.

Neußer Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche.

11. Novbr.	Mark
Weizen 1. Qualität,	21 60
2. „	20 60
„	— —
Roggen 1. „	17 50
2. „	16 50
Gerste	— —
Sommergerste	17 50
Buchweizen	18 —
Hafer	18 —
Rübsamen 100 Kil.	— —
Aveel 100 Kil.	— —
Kartoffeln	6 —
Heu 100 Kil.	12 —
Stroh 100 Kil.	6 60
Rüböl per 100 Kil.	73 —
do. Faßweise	— —
Preßkuchen per 100 Kil.	17 50
Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,000	
Kleien à 50 Kil. 5 M. 20 Pfs.	
Vorschuß 30 Mark. —	

Zufuhr 160 Sack.